

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 15 (1901)

218 (18.9.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-292207](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-292207)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat incl. Postgebühren 70 Pfg., bei Vorabzahlung 60 Pfg., nach die Post bezogen (Postzeitung Nr. 2409), vierteljährlich 2.10 M., für 2 Monate 1.40 M., monatlich 70 Pfg. excl. Postgebühren.

Redaktion und Expedition:
Sant, Neue Wilhelmshöher Straße 82.
Telephon: Amtlich Nr. 33.

Abonnenten werden die Hauptpostamt Köln oder ihren Namen mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechendes Rabatt. Schwereigen Post nach anderen Orten. — Preis für die laufende Nummer sieben Pfg., Postgebühren 11 Pfg. sind in der Expedition aufgegeben. Preis der Inserate werden jeder abet.

Nr. 218.

Sant, Mittwoch den 18. September 1901.

15. Jahrgang.

Der Eisenbahnfiskus.

Ein gemeingefährlicher Fiskalismus ist schon mehrfach beim Eisenbahnbetrieb festgestellt worden. Die Eisenbahnen sind für die Staaten weniger als Verkehrsmittel, denn als Einnahmequelle betrachtet worden. Noch im Jahre 1899 lieferten die vollständigen Bahnen einen Betriebsüberschuss von 1946 Millionen Mark. Durch die Bewilligungen für die Krone und Flotte kamen die Reichsfinanzen in Unordnung. Die Einzelstaaten werden keine Ueberflüsse aus den Ueberweisungen haben, sondern nachdrücklich durch die Materialarmlagen Zuschüsse geben müssen. Statt nun diese Zuschüsse durch direkte Steuern von den reichen Kreisen zu erheben, die auf Vermehrung der Ausgaben drängen, will man die nötig werdenden Summen aus den Eisenbahnen, d. h. aus der Arbeit der im Bahndienst beschäftigten Beamten und Arbeiter, herauspressen und den Verkehr einschränken.

Die „Verf. Pol. Nachr.“ kündigen bereits vor einigen Tagen an, daß im Hinblick auf die unglückliche Gestaltung der Reichsfinanzen von den einzelnen Verwaltungen in Preußen „eine sorgfältige Abwägung der angemessenen Mehrausgaben nach der Notwendigkeit, Nützlichkeit und Dringlichkeit der Ausgabenverwe“ dringend gefordert werden müsse. Seitens der preussischen Eisenbahnverwaltung wird dieser Mahnung zur Sparsamkeit in einer zur Kenntnis der „Richter Zeitung“ gelangten Ministerial-Verfügung an die preussischen Eisenbahndirektionen vom 4. September d. J. in einer in das gesammte Reich verbreiteten und die Erwerbsverhältnisse des in der Eisenbahnverwaltung beschäftigten Betriebspersonals so tief einschneidenden Weise Rechnung getragen, daß gegen diese Art Fiskalismus entschiedene Einsprüche erhoben werden muß.

Die Verfügung knüpft an die jüngst veröffentlichte Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben bis zum 1. Juli d. J. an, die eine nicht unbeträchtliche Verminderung derselben der Einnahmen aus dem Güterverkehr aufweist. „Aus dieser Sachlage“, heißt es weiter, „entspringt für die Eisenbahnverwaltung die Pflicht, den Betriebsaufwand den vermindernden Betriebseinnahmen anzupassen.“ In einzelnen Berichten der Direktionen an die Eisenbahnverwaltung war bemerkt worden, daß ein Rückgang des Verkehrs im Allgemeinen noch nicht bemerkbar sei. Die Verfügung rügt diese summarische Berichterstattung: „Derartige Ausführungen lassen darauf schließen, daß es an den unbedingt notwendigen betrieblichen Beobachtungen fehlt; die Verkehrseinnahmen weichen den Rückgang nach, es muß mithin auf bestimmten Strecken und Stationen eine Verminderung des Verkehrs eingetreten sein. Aufgabe der Direktionsdirektoren und Inspektionsstellen ist es, diese Strecken und Stationen aufzufinden und den Dienst den verminderten Verkehr entsprechend einzurichten.“ Und nun folgt eine Instruktion, in welcher Weise in erster Linie eine Einschränkung des Güterverkehrs erfolgen soll. „Die wichtigste Maßnahme für diesen Zweck ist die Anpassung des Güterfahrplans an den verminderten Verkehr. Dementsprechend sind alsbald alle unzureichend benutzten Güterzüge aufzuheben und die ungenutzten Wagen Güterzüge, soweit dies angängig, aus fahrplanmäßigen in Behältergüterzüge umzuwandeln. Inwiefern infolge dessen der Stations- oder der Abfertigungsdienst vermindert oder der etwa auf gewissten Strecken lediglich der etwa auf wegen einzelhüft Nachdienst aufgehoben oder eingeschränkt werden kann, sind diese Maßregeln ungesäumt durchzuführen. Müssen Güterzüge, auch bei nicht voller Benutzung, gefahren werden, so ist unter allen Umständen eine Einsparung des Begleitpersonals Bedacht zu nehmen; insbesondere werden in solchen Fällen die Postmeister und Begleitpersonen zusammenzufassen sein.“ Die Eisenbahnverwaltung mußte zwar, daß der „Verkehrseinnahmen des Güterverkehrs auch jetzt noch volle Aufmerksamkeit geschenkt“ wird, ist jedoch nicht ohne sehr platonische Bereitwilligkeit durch diese sehr mißverständliche Direktive ein: „Es dürfen dabei die Rückfragen der Wirtschaftlichkeit nicht außer Betracht bleiben.“ Die Verfügung empfiehlt ferner Ersparnisse an der Betriebsführung durch Verabreichung der höchst-

geschwindigkeit der Güterzüge, Verminderung der Rangirkolonnen, Verminderung des Personals auf den Güterbahnen durch stärkere Veranlagung der Stationsarbeiter zum Güterbedienste, Verminderung des Personals und des Lohnaufwandes durch Einführung des Stützlohnens oder Prämienerfahrens. Auch am Lokomotivpersonal soll gespart werden: „Hauptsächlich ist die einfache Beförderung der Lokomotive wieder einzuführen, zumal wenn dadurch eine bessere Ausnutzung des Lokomotivpersonals erzielt werden kann, was vielfach der Fall sein wird.“

Nach Aufhebung aller dieser Einzelanordnungen führt die Verfügung fort: „Die durch diese Maßnahmen ermöglichten Personalersparnisse sind alsbald in der Weise zu verwenden, daß beim natürlichen Abgang von Personal kein Ersatz eingestellt wird, daß nötigenfalls die Beamten zu anderen Diensten entsprechender Art verwendet werden, das frei werdende Personal aber zu den Bahnunterhaltungs- oder Werkstättenarbeiten zurückgeführt.“ Eine sehr energische Veranordnung läßt die Verfügung alsdann benutzenden Beamten zu Teil werden, die den Etat für die Unterhaltung der Inventionen überschritten haben: „Eine Ueberschreitung der bewilligten Mittel in diesem Punkte werde ich unter keinen Umständen dulden und diejenigen Beamten, die gleichwohl eine Ueberschreitung veranlassen oder zulassen, zur persönlichen Verantwortung ziehen.“

Die Ersparnisse an Personal und Material werden, sobald sie energisch durchgeführt werden, an der zunehmenden Zahl von Eisenbahnunfällen zu spüren sein. Was soll ein Bahnmeister thun, wenn er die bewilligten Mittel ausgereicht und dann noch schadhafte Schwellen und Schienen entdeckt. Gebraucht er mehr, dann soll er persönlich haftbar gemacht werden. Uebrigens ist die Ausbesserung und passirt ein Unglück, dann macht ihn der Staatsanwalt haftbar. Hier wäre doch zu erwägen, ob nicht der Eisenbahnminister für den Schaden, der aus der Durchführung dieser Instruktion dem Verkehr, oder an Leben und Gesundheit entsteht, persönlich haftbar zu machen ist.

Politische Bundesgen.

Deutsches Reich.

Die preussische Regierung und die Selbstverwaltung von Berlin. Ein Register von elf Fällen, in welchen die Regierung die Selbstverwaltung in Berlin einschränkt und beschränkt hat, stellt die „Verf. Ztg.“ dem Vornahme einer eingehenden Sucht nach Konflikt in der Berliner Stadtratsversammlung gegenüber. Dies Register ist, wie wir der „Verf. Ztg.“ entnehmen, noch besonders bemerkenswert dadurch, daß in mehreren Fällen bei Gelegenheiten, wo Niemand auch nur einen Gegenstand auf Seiten der Regierung vornehmen konnte, plötzlich ein Schlag gegen die Berliner Stadtverwaltung geführt worden ist. Die „Verf. Ztg.“ führt demgemäß an: Zunächst die Affäre mit der Regierung des Ministerpräsidenten, die Hinabziehung der Beihiligung Kirchhofs, die Hinabziehung der Beihiligung Brinmanns, der Brief des Hofmarschalls der Kaiserin an die Berliner Stadtratsversammlung, die Vergebung der Konzeption an die Große Berliner Pferdebahn-Gesellschaft auf zwei Jahre, ohne daß die Berliner Stadtverwaltung auch nur gehört worden wäre, die Verweigerung der Fällung einer elektrischen Bahn über die Linden, die Verweigerung des Teils Magistrats-Rath an die älteren Magistrats-Affiziere, das Verbot, auf dem Mariannenplatz für die Feuerwehr ein Denkmal zu errichten, das Verbot des Akkumulatorenbetriebes auf den elektrischen Straßenbahnen über den Kopf der städtischen Behörden hinweg, die Nichtbeihiligung Kaufmanns, und endlich, was jetzt erst bekannt wird, das Verbot der Durchführung einer Straße durch den Thiergarten zwischen der Hofgartenstraße, Kurfürsten-Allee und Garten-Über. — Rein Wunder, daß neulich einmal die Berliner Stadtverordneten fast wie ein Mann sich auftraffen und Kaufmanns fast einstimmig wiederwählten, obgleich dieser in der ersten Wahl die knappe Majorität erhielt.

Welters in diesen bewegten Zeiten. Schuld an dem Mitleid auf Berlin sind die 11 te er-

staltungsprofessoren, die Freimaurer und die Liberalen. Solches wird „Mar“ beigelegt in dem Wochenblatt der christlichen Bauernvereine für Schwaben, Württemberg und des nördlichen Oberrhein, dem von dem Zentrum abgeordneten Söldner verblühten „Bauer“. Wörtlich heißt es daselbst: „Solche Burgen, welche leben, das es keinen Gott giebt, daß der Mensch dem Affen abhau, sollte man um einen Kopf fänger, machen, mögen es nun Universitätsprofessoren oder andere Schmeißer sein. Aber anstatt solche Menschen unfähig zu machen, giebt man ihnen noch hohe Gehalte. Die Fäulen begeben so ihre Würde und wählen selbst Königsmörder. Alle Freimaurer sind vermogene Freimaurer. Alle diese Königsmörder waren Liberalen. Die Anarchisten sind nämlich Liberale 1. Klasse, die Sozi 2. Klasse und die „Abendzeitungs“, und „Reue Nachrichten“-Lese Liberale 3. Klasse. Diese Anarchisten-Wörterbücher sind möglicherweise Söhne der Liberalen, hängen am Rockschöß der Liberalen, haben auswärts Liberale Lehren und handeln nach den Grundfäden der Liberalen. Der Liberalismus macht heute einen Doffstranz und ist morgen ein Königsmörder — je nach Bedarf.“ — Wir haben lange nicht so gelacht, als nach dem Lesen dieser Sätze. Auf welchem Bildungsniveau müßte wohl jene Wählerkreise des Zentrums stehen, daß ihnen ein solcher heillos Wölbung demut zugemutet werden kann.

Die amtliche Behauptung heißt noch immer darüber, daß die chronischen Instrumente von der Pflücker Sternworte durch Kauf oder Schenkung in den deutschen Besitz übergegangen seien. Das dauert aber lange. Der „Petrasch. Cor.“ behauptet, daß jene Behauptung überhaupt falsch sei.

In dem Kampfe der Berliner Krankenkassen mit den Apotheken hat sich die Praxis herausgebildet, daß 3. B. die Schöneberger Krankenkasse die verordneten Arzneien in allen dringenden Fällen in einer Schöneberger Apotheke besorgen, im Uebrigen aber die Rezepte sammeln und in Potsdam machen läßt, von wo die Arzneien täglich durch Boten nach der Kasse gebracht und dort von den Patienten oder ihren Angehörigen abgeholt werden. Der Vorsitzende des Krankenschusses des Kreises Teltow hat nun die Schöneberger Kasse bei Strafe angewiesen, mit dieser Praxis sofort zu brechen und dafür zu sorgen, daß die Kranken, ohne dafür bezahlen zu müssen, die Arzneien sich in den Apotheken ihrer Gegend verschaffen können. So lange die Kasse wegen Lieferung von Arzneien mit den Apotheken von Schönberg und Umgebung nicht Verträge geschlossen hat, haben die Ratsmitglieder das Recht, ihre Arzneien aus beliebigen Apotheken unentgeltlich auf Kosten der Krankenkasse zu beziehen. Rechnungen der Apotheken, welche in der Kasse eingehen, sind zu bezahlen. Wird dieser Anordnung durch die Geschäftsführer der Kasse zuwidergehandelt, so wird für jeden Fall der Zuwiderhandlung gegen die eine Geldstrafe von 150 M. festgesetzt. Der Vorstand der Kasse hat auf Anrothen der Zentralkommission der Ortstassen sofort telegraphisch Bescheid beim Regierungspräsidenten erhoben. Der „Vorwärts“ fordert zum Widerstand gegen die Verfügung auf; dieser Eingriff zu Gunsten der Apotheker gegen die Krankenkassen sei für die Arbeiterthätigkeit nur ein Ansporn, den Kampf mit verdoppelter Energie fortzusetzen.

In Berliner Hof für Ochsloffe hat Hoffmann Sternworte vorgeschlagen. In einer sofort einberufenen Sitzung des Ratsvorsitzenden der Vorstände, Stadtrat Mannroth, eine Reihe von Verfügungen vor, die die gerichtlichen Maßnahmen zum Teil hätten auslöschten. Das müssen, wenn sie befolgt werden müßten, ein sehr großes Verhängnis sein, das jetzt zu Tage treten, sich herausstellen können, das für die Arbeiterthätigkeit ein sehr großes Verhängnis sein würde. In diesem Falle wurde beantragt, daß die Verfügungen aus dem Familien-Erbbaue nicht durch die Inspektion, sondern nur auf Verfügung eines aus dem Ratsratium zu beauftragten Delegierten erfolgen dürften. Ferner wurde die

Einschlag eines Untersuchungsbauschusses zur genauen Prüfung aller vorliegenden Beschwerden und Klagen verlangt. Beiden Anträgen wurde stattgegeben. Das Dergmal bezüglich der Ausweisung erhielten die Stadtratsordnenen Stadtbogen und Bremer; der Untersuchungsbauschuß, der seine Arbeit in allerzürstester Zeit aufnehmen wird, wurde zusammengesetzt aus den Stadtratsräthen Fischer und Straßmann, den Stadtratsordnenen Stadtbogen und Ding, den Stadtratsordnenen Stadtbogen und Ding und dem juristischen Dozenten des Ratsratium, Magistratsassessor Straß.

Wer sind die Rothleidenden? Es leuchtet jedem ein, daß der Rothleidende um bestimmten kein Mittel zur Hebung der Roth der Landwirtschaft sein kann, weil diese Roth mit der Kleinheit des Besitzes zunimmt, während der Reichen aus den Hüllen mit der Größe des Besitzes wächst. Es braucht auch nicht wiederholt zu werden, daß den wirklich nothleidenden Landwirten nicht nur kein Nutzen, sondern erheblicher Schaden aus den Hüllen erwächst, denn er muß wie jeder Städter das durch den Zoll vertheuerte Brod sich kaufen. Dafür ziehen die Großgrundbesitzer ungeheure Profite aus den Hüllen. In Deutschland befragen:

| Land | 1900/01 | 1901/02 |
|-------------|---------|---------|
| Preußen | 200 000 | 200 000 |
| Bayern | 60 000 | 60 000 |
| Württemberg | 40 000 | 40 000 |
| Sachsen | 30 000 | 30 000 |
| Hessen | 30 000 | 30 000 |
| Niederrhein | 30 000 | 30 000 |
| Brandenburg | 30 000 | 30 000 |
| Mecklenburg | 30 000 | 30 000 |
| Schlesien | 30 000 | 30 000 |
| Österreich | 30 000 | 30 000 |
| Polen | 30 000 | 30 000 |
| Litauen | 30 000 | 30 000 |
| Estland | 30 000 | 30 000 |
| Lithauen | 30 000 | 30 000 |
| Letland | 30 000 | 30 000 |
| Estland | 30 000 | 30 000 |
| Lithauen | 30 000 | 30 000 |
| Letland | 30 000 | 30 000 |

Diese 22 größten Grundbesitzer Deutschlands befragen zusammen also 785 000 Hektar Land. Bringen wir davon 45 Prozent auf Waldland in Abzug, so bleiben rund 432 000 Hektar landwirtschaftlich benutzbare Fläche übrig. Nehmen wir nun an, daß davon jährlich nur der vierte Teil, also 108 000 Hektar mit Brodgetreide bepflanzt wird und daß der Ertragsprozent sich im Durchschnitt auf nur 24 Zentner pro Hektar beläuft — monach noch 4 Zentner für Ankauf in Abzug gebracht werden sollen — so bleiben diesen 22 Herren zusammen 2 160 000 Zentner oder 1 080 000 Doppelentner Getreide zum Verkauf übrig, eine Ziffer, die sehr wahrscheinlich noch viel zu niedrig gegriffen ist. Bei einem Zoll von 6.50 Mark pro Doppelentner wird diesen 22 Herren ein Ertragsprozent von zusammen reichlich 7 Millionen Mark verschafft, macht pro „Nothleidenden“ einen durchschnittlichen Jahresprozent von rund 320 000 Mark. Da lohnt es sich schon, „patriotisch“ zu sein.

Wegen Reichswehrverpflichtung wurde der R. 244 der Wiener „Arbeiterzeitung“ durch Gerichtsbescheid innerhalb des ganzen Königreichs Sachsen konfisziert.

Belgien.

Die Militärfrage steht in Belgien seit Jahren auf der Tagesordnung. Die Kammer wählte in ihrer letzten Session eine Militärkommission, welche beauftragt wurde, einen Gesetzentwurf auszuarbeiten. Diese Kommission hat jetzt ihre Arbeiten vollendet. Die Resultate dieser Arbeit hat der Regierungsentwurf angenommen und verzichtet damit auf alle Abänderungsanträge, welche einzelne ihrer Mitglieder gestellt hatten. Der Entwurf der Regierung befindet sich nach seiner Richtung hin; es bleibt so ziemlich alles beim Alten. Der erste Artikel des Gesetzes lautet: Die Rekrutierung der Krone geschieht durch freiwillige Engagementen. Hinsichtlich jedoch ist diesem Artikel, daß, falls die Werbung von Freiwilligen ungenügend ist, eine jährliche Werbung von Rekruten stattfinden werde. Die Regierung will 42 800 Mann unter Waffen halten; da sich in den letzten Jahren kaum 800 Mann freiwillig geworben haben, so muß selbstverständlich nach wie vor zur zwangsweisen Rekrutierung zu den Truppen geschritten werden. Die Kriegsjahre der Kammer will die Regierung auf 180 000

Mann bringen. Einen geringen Vorteil bietet der Entwurf für die jungen Soldaten insofern, als die aktive Dienstzeit etwas vermindert ist. Derselbe soll in Zukunft 8 Jahre betragen; in der Reserve aber hat der Soldat noch 5 Jahre zu verbüßen. Das macht insgesamt 13 Jahre, was heute; zudem sind die üblichen langen Urlaubzeiten aufgehoben. Dagegen ist das schändliche Bezahlungssystem, wonach es dem Soldaten ein Recht möglich ist, sich für ein paar Hundert Franken vom Militärdienst loszulassen, nicht beseitigt. — In der Kammer wird es wegen der Militärlage jedenfalls noch zu sehr heftigen Kämpfen kommen.

Spanien.

Ein spanischer Konflikt mit Marokko. Nachdem Marokko kaum Ruhe vor seinen französischen Drängern erhalten hat, macht ihm jetzt Spanien das Leben sauer. Aus Madrid liegt folgende Depesche vor: Am Freitag Abend fand ein Ministerrat statt, in welchem beschlossene wurde, mit aller Kraft gegen Marokko vorzugehen, falls es Spaniens Forderungen nicht bewilligen sollte. Eine Depesche aus San Sebastian meldet ferner: Wie verlautet, ist der Vizekönig der Gegendhaft in Marokko mit einer Note Spaniens und einer Kollektivnote der Mächte für den Sultan von Marokko nach Marakesch abgegangen. Der Konflikt wurde durch folgenden Vorfall hervorgerufen. Vor einigen Monaten wurden ein spanischer Knabe und ein spanische Mädchen von einem räuberischen Saharabestirmer Marokkos entführt. Ueber das Schicksal der Geraubten herrscht Unwissenheit. Einerseits wird gemeldet, sie seien am Leben und würden gut behandelt, andererseits verlautet, der Knabe sei ermordet, das Mädchen in einen Harem gebracht worden. Der Sultan ließ auf Reklamation der Madrider Regierung erklären, er werde alles daran setzen, um die Entführten auszuliefern. Nun heißt er aber, wie gemeldet, das Mädchen wird dem Stämmen gegenüber blutige Autorität, so daß er, im Fall die Kinder noch leben, kaum im Stande sein dürfte, sie freizusetzen zu erklären. Man hat mit einer Note, welche für jeden Tag der Gefangenschaft der beiden spanischen Kinder eine hohe Entschädigung verlangt, in Marakesch einen Druck verübt, bis jetzt jedoch ohne Erfolg. Schließlich wurde für die Entschädigungsbefreiung und Freisetzung der Gefangenen ein Ultimatum gestellt, das inzwischen abgelaufen ist. Angesichts dieser Sachlage ist man, falls marokkanischerseits nicht geschieht, in Madrid zu einer militärischen Aktion entschlossen, welcher, wie es heißt, die moralische Unterstützung der Mächte sicher wäre. Die Entsendung eines spanischen Kriegsschiffes in die marokkanischen Gewässer, die eventuelle Beschießung der Küstengebiete und eine Truppenlandung sind deshalb Möglichkeiten, welche in den nächsten Tagen Tatkraft werden können. Gleichwohl dürfte der Konflikt löslich bleiben und kaum weitere Weltkreise interessieren. Ein allzu scharfes Vorgehen würde schon Frankreich hindern.

Nordamerika.

Zu Mac Kinleys Tode wird noch gemeldet: Eine Tasse Kaffee, die Mac Kinley am Donnerstag Morgen mit Dühnerbrühe und geröstetem Brod, nach amerikanischer Sitte, bei jedem Mahle Kaffee zu trinken, gerührt wurde, wird von Londoner Kerkeln als die Ursache der schlimmen Wendung bezeichnet. Auch werde es streng gerügt, daß die Chirurgen in Buffalo nicht sofort andere Kräfte hinzugesogen. Zu ihrer Verteidigung erklärten sie, daß die Unterleibsunde sehr langsam heilte, sehr schmerzte und häufig neue Vanbogen erreichte. Solide Nahrung mußte dem Kranken verabreicht werden, weil die Ernährung durch Einpflanzung nicht genügte. Nachdem eine Entzündung eingetreten war, eilten die berühmten Spezialisten für Herzkrankheiten, Jameson und Johnson, nach Buffalo. Das Herz war der schwächste Punkt des Präsidenten, was als eine Folge des schweren Kränkens bezeichnet wird. Die Leiche Mac Kinleys wurde am Sonntag früh vom Rathaus in Buffalo, wo sie aufgebahrt war, in feierlichem Zug, der durch seine Einfachheit und das Fehlen jeden Pompes besonders tiefen Eindruck machte, zur Bahn gebracht. Präsident Roosevelt geleitete die Leiche nach Washington. — Der Satz mit der Leiche Mac Kinleys traf am Sonntag Abend in Washington ein und wurde für die Nacht nach dem Weihen Hause überführt. Dienstag Morgen sollte er in die Notunde des Kapitols verbracht werden, wo die Leiche aufgebahrt werden wird. In einer Konferenz der Minister forscherte Roosevelt die Leiche auf, wenigstens vorläufig ihre Pforten zu öffnen, was die Minister auch zulagten. Schließlich stellte Roosevelt mit, der Kongress würde nicht zu einer außerordentlichen Session zusammenzutreten, da dies unnötig sei. Der Sonntag Hof wird aus Washington telegraphiert: Die Streitkräfte für Krieg und Meerbau, Koor und Wasser, sowie der Chef des Justizdepartements, Koor, dürften in Roosevelts Kabinett verbleiben, die Demission aller anderen Ministerien jedoch wahrscheinlich angenommen werden. Als sicher wird der Rücktritt des Staatssekretärs Day wegen der engen Beziehungen zwischen dem Senator Lodge und Roosevelt angenommen. Day steht mit Lodge, der hauptsächlich die Verhinderung des Day-Baunotote-Betrages herbeigeführt hat, schlecht. Senator Lodge ist als Jingo bekannt; er strebt nach dem

Vorsitz im Senatsauschuß für die auswärtigen Angelegenheiten, während Mac Kinley den Senator Gullon für diesen gegenwärtig vakanten Platz bestellte. Lodge wird nun, gleichviel, ob er einen Sitz im Kabinett erhält oder nicht, eine große Rolle spielen. Golgoss soll bereits am 24. September vor den Richtern erscheinen. Am Sonnabend wurde er mit ihm mitten durch eine tohrende Menge, die ihn lynchen wollte, vom Polizeigebäude ins Staatsgefängnis geschafft. Er wurde in die Uniform eines Konstablers gekleidet und schritt so mit einem anderen riesenhaften Konstabler, der die Garantie für seine Bekämpfung übernahm, mitten durch die Menge nach einem Wagen, in dem sie nach dem Gefängnis davonführten.

Afrika.

Am Niger haben englische Truppen einen Sieg über die Eingeborenen erfochten, der ihnen, nach den englischen Berichten zu urteilen, nicht leicht wurde. Oberst Worland, der die englischen Truppen in Nord-Nigeria befehligt, hat am 2. d. M. Nola im Sturm genommen, dessen Emir dem Handel Hindernisse in den Weg legte. Der Emir ergriff nach schweren Verlusten die Flucht. Die Engländer hatten 41 Verwundete, darunter Worland selbst und einen anderen weißen Offizier. Worland machte den Bruder des Emirs zum Häuptling.

China.

Ein Denkmahl wurde in Peking am Sonnabend Nachmittag zur Erinnerung an die Belagerung der Gesandtschaften gegenüber der britischen Gesandtschaft in Gegenwart von Mitgliedern der britischen Kolonie entzündet. Die Gesandten Satow und Gonger hielten hierbei Anreden.

Parteinachrichten.

Je 10 M. Polizeikräfte sollen zwei Parteiengenossen in Hoppau (Sachsen) bezahlen, weil sie während des Gottesdiensts Unterschriften unter die Petition gegen den Follwucher gesammelt haben. Die Bekämpfung des Brodwuchers ist doch eine so hehrliche Handlung, daß durch sie unmöglich die Sonntagstube geföhrt werden kann. „Es hat keine Zeit, mich allmal da mit herumzulenken; es verzieht die Geschichte dem; wenn's Euch nicht paßt, dann beschwert Euch doch!“ Mit dieser Klafsch christlich-katholischer Unterfchriften unter die Petition gegen den Follwucher gesammelt haben. Die Bekämpfung des Brodwuchers ist doch eine so hehrliche Handlung, daß durch sie unmöglich die Sonntagstube geföhrt werden kann. „Es hat keine Zeit, mich allmal da mit herumzulenken; es verzieht die Geschichte dem; wenn's Euch nicht paßt, dann beschwert Euch doch!“ Mit dieser Klafsch christlich-katholischer Unterfchriften unter die Petition gegen den Follwucher gesammelt haben. Die Bekämpfung des Brodwuchers ist doch eine so hehrliche Handlung, daß durch sie unmöglich die Sonntagstube geföhrt werden kann.

Gewerkschaftliches.

Gegen den Artikel der „Vorkamerzeitung“, der sich gegen die Weiterbildung des Glasarbeiterkreises wendete, nahm auch die Mitgliedschaft Vant-William mehrere des Glasarbeiterverbandes Stellung. Nachdem sämtliche Redner diese Schreiwelle zurückerhalten hatten, wurde eine entsprechende Resolution angenommen, in der der Artikel entschieden verurteilt wird, da durch einen solchen die Streitenden entmündigt werden und den Habräntenden Stoff gegeben wird, die Einheit der Streitenden zu zerstören. Der Streik der Stahlarbeiter in Amerika wurde am 14. September nach einer sechsständigen Besprechung zwischen den Vertretern der Amalgamated Association und der United States Steel Corporation für beendet erklärt. Die Arbeiter nehmen die Verhandlungen nicht wieder auf. Die Vereinbarungen sind nicht veröffentlicht worden, sie sind unterzeichnet von den Vertretern der Amalgamated Association, der amerikanischen Metallgesellschaft, der amerikanischen Stahlgesellschaft.

Zus Stadt und Land.

Steuern werden in der hiesigen Amtsstube, Peterstraße 29 (Königs Weinhandlung) morgen (Mittwoch) von 8 bis 1 Uhr entgegengenommen von den Anwohnern der Brunnen-, Weiß-, Birken-, Pappel-, Kaskien-, Linden-, Eisenbahn- und Jeverischen Straße. Das Anhängen der Kinder an die Fahrvorte hätte gestern hier beinahe ein großes Unheil verursacht. Ein Mädchen hatte auf diese Art ein Stück des Weges freigeht benutzend. Beim Abspringen blieb es mit den Kindern an dem ziemlich flott fahrenden Wagen hängen und wurde eine Strecke fortgeschleift. Glücklicherweise sah ein Passant sofort das Kind und befreite es aus der nicht beneidenswerten Lage. Referat hat Rab'! Koch ein paar Tage, und mit gerollten Reiseflecken, den Referat ist in der Hand, werden die entlassenen Referaten kommen. Theils lustig, theils ernst geklimmt, genießen sie ein paar Tage der Freiheit in vollen Zügen. Dem Druck und dem einträglichen Referaten sind sie allerdings auf abschlägige Zeit entzückt. Aber was nun? Die Sorge um die weitere Erziehung läßt bei den meisten von ihnen

seine recht Freude aufkommen. Die wirtschaftlichen Verhältnisse haben sich während der zwei oder drei Jahre, da der Entlassene seinen Tribut der allgemeinen Wohlpolitik sollte resp. zollen mußte, gewaltig verändert und verschlechtert. Zwischen die Truppe der entlassenen Referaten mischten sich unwillkürlich die Truppe der Arbeitslosen. Dange Gedanken steigen in der Brust so manchen Referaten auf, wenn er daran denkt, daß die früher innegehabte Brodflelle längst von einem Anderen eingenommen ist. Das an und für sich löbliche Verdrängen gewisser Kreise, die Referaten in Arbeit zu bringen, dürfte Angesichts der wirtschaftlichen Krise auf harte Schwierigkeiten stoßen. So sieht sich der gebietende Mann verlassen, und lebendig auf sich selbst angewiesen, kommt er durch den jähren Wechsel, dem er unterworfen ist, ganz von selbst zu Anschauungen, die sich im schroffen Gegensatz zu denen befinden, die man den Soldaten in den Instruktionstunden in den letzten zwei Jahren einpflanzeln versucht hat. Ein paar Wenige, die auf dem Lande wohnen, werden ihrer Heil in einem Kriegerverein suchen. Das Gros der Entlassenen aber muß — das sieht fast — ob sie wollen oder nicht, zu Gegnern des bestehenden Systems, zu Sozialdemokraten werden.

Jetzt ist's für unsere Junngsjahre erreicht, das Ziel, den „goldenen Boden“ des Handwerks, trotz der Krisenfortschritte der technischen Revolutionierung der Maschinenproduktion wieder herzustellen. Am 1. Oktober tritt der letzte Rest der sogenannten Handwerkerbesetze vom 26. Juli 1897, und zwar derjenige betreffend das Recht zur Führung des Meisterzettels und der daraus entstehenden Konsequenzen, in Kraft. Gemäß der Uebergangsbestimmung darf sich nach dem 1. Oktober ohne Weiterprüfung noch Meister nennen, wer das 24. Lebensjahr zurückgelegt und ein Handwerk seit fünf Jahren selbstständig betrieben hat, oder in demselben als Handwerker oder in ähnlicher Stellung gewesen ist, oder nach mindestens dreijähriger Lehrgzeit die Gesellenprüfung bestanden hat. Erfüllt er diese Vorbereitungen nicht, so darf er sich nicht Meister nennen. Wer erst nach dem 1. Oktober selbständiger Handwerker wird, darf sich nur Meister seines Handwerks nennen, wenn er auch die Meisterprüfung bestanden hat. Unberechtigte Führung des Meisterzettels wird nach § 148, Abs. 9 c der R.-G.-O. mit Geld bis zu 150 M. oder Haft bis zu vier Wochen bestraft. Die Gesellenprüfung bildet in den meisten Fällen die unerlässliche Vorbereitung für die Zulassung zur Meisterprüfung.

Wilhelmshaven, 17. September.

Die öffentliche unentgeltliche Impfung der im Frühjahr d. J. nicht geimpften Kinder wird morgen, Mittwoch, den 18. Sept., Nachmittags 3 Uhr, durch den Kreisarzt, Herrn Vizekonsulrat Dr. von Reuter, im oberen Saale der „Aurig Hohenzollern“, Eingang Bahnhofstraße, vorgenommen werden. Die Nachschau findet am Mittwoch den 23. September, Nachmittags um 3 Uhr statt. Von der Marine. Das Schulschiff „Friedrich Carl“ ist am 15. September mit dem 1. Seebataillon von Kiel nach Danzig abgegangen. — Das Annoncenbrot „Luchs“ ist am 18. Sept. in Tlingtau eingetroffen. — Der Kreuzer „Gier“ ist am 14. Sept. von Tlingtau nach Wulung in See gegangen. — Das Schulschiff „Eisen“ ist in Ulfshaven eingetroffen. Die auf der Heimreise befindlichen kleinen Kreuzer „Jene“ und „Geflon“ werden außer Dienst gestellt, ersterer in Kiel, letzterer hier. Die Uebungsflotte ist am Sonntag bei Neujahrswasser aufgelöst worden. Das kürzlich hier vom Stapel gelassene Linienschiff „Schwaben“ ist der Nordsee flotten zugeteilt worden. Vizekonsulrat von Braunen, Vice-Admiral und Chef des 1. Geschwaders, ist unter Befehl in dieser Stellung in der Marine zum Admiral und in der Armee zum General der Infanterie ernannt worden. Die deutsche Feldpost nach Ostasien ist bekanntlich aufgelöst worden. Postfreie Zustellungen sind also unzulässig, was nicht immer beachtet wird. Für beständige Sendungen ist also der gewöhnliche Postkurs in Gültigkeit. Doch genügt für an nicht im Offiziersrang stehende Mannschaften bestimmte Sendungen die Frankierung mit 10 Pfennig-Marke, wenn sie nicht über 60 Gramm wiegen und der Bremer „durch das Marinepostbureau in Berlin“ tragen. Ueber eine eigenhändige Anwendung eines Landens geht uns folgender Bericht zu: Zwei Berliner Bahnhöfer machten vor mehreren Abenden eine kleine Spasierfahrt und kehrten schließlich in einer hiesigen Wirtschaft ein. Als sie nach kaum entwirkeltändiger Rast wieder ihr Stablos befragen wollten, war dasselbe spurlos verschwunden — und sie mußten per pedes ihre Befragung ausführen, was ihnen schließlich sehr zu bedauern auf zwei alte Bekannte, mit denen die Eigenthümer auf sehr gespanntem Fuße stehen, da sich dieselben durch entsprechende Andeutungen und früherer Verhandlungen verdräht gemacht hatten. Eine Darstellung soll für die rechtswidrigen Eigenthümer von Erfolg gewesen sein, die nunmehr dem eigenartigen „Schrey“ — für einen solchen wurde nämlich die Anwendung von dem beiden „alten Bekannten“ dann aus-

gegeben — von dem Gericht auf seine Rechtswahrscheinlichkeit prüfen lassen wollen.

Oppens, 17. September.

Die freiwillige Feuerwehroppens hielt am Sonnabend den 14. September ihre Monatsversammlung im Vereinslokal bei C. Ruwald ab. Sechs Herren wurden als Mitglieder aufgenommen. Beim Bericht über das letzte Schabensfeuer wurde besonders hervorgehoben, daß die verhältnismäßig noch sehr junge Wehr hierbei bewiesen habe, daß sie sehr wohl im Stande sei, mit Erfolg zu arbeiten. — An Stelle eines ausgeschiedenen Mitgliedes wurde Rammer Dering als Revisor gewählt. Als Delegierter zur Feuerwehroppensvereinsung Vant-Williamshaven und Oppens wurde an Stelle des ausgeschiedenen Mitgliedes Rammer Rammer Ruwald gewählt. — Als Delegierter zur Versammlung des Oldenburgischen Feuerwehverbundes in Oldenburg wurden die Rammerben V. Janzen und Ruwald gewählt. Zwei Mitglieder mußten rückfällige Beiträge wegen launig Status ausgesprochen werden. Nach Erledigung einiger anderer Angelegenheiten erfolgte Schluß der gut besuchten Versammlung.

Jever, 17. September.

Einer Reparatur müßte notwendig die Burgstraße vom Elektrizitätsweg bis zum Hause des Buchbinders Altona unterzogen werden. Dasselbe ist vor längerer Zeit eine Anrechnung von der Zentrale zum Schloßgaden gelangt, infolgedessen sich das Plakat an dieser Stelle ganz erheblich geholt hat. Letzt kann nun hier kein Fußweizen ein Maßwerk passen; zudem macht es keinen schönen Eindruck, wenn eine der Hauptstraßen der Stadt in einem solchen Zustande sich befindet.

Barel, 17. September.

Die Luft an Ausnahmestellen hat plötzlich der „Gemeinnütze“ verloren, nachdem konservator Blätter den Preissen anknüpfen, die Autorität zu untergraben. Die freiwirtschaftlichen Blätter schon so schon in die Rolle der Staatsretter eingetret, und sind jetzt aus allen Wollen gefallen, wo die konservatorische kommen und Anarchie, Sozialdemokratie und Freiwirtschaft in einen Topf werfen und eine Ideenverwandtschaft dieser drei Parteien herausgefunden haben. Statt aber diese Einbeziehung sich lustig zu machen, spielen die freiwirtschaftlichen Blätter die gekränkte Plebejus. Es ist auch zu schändlich, nicht zu den haushaltenden Parteien gerechnet zu werden!

Die freie Turnerschaft hat zu der Jügelungsriege auch eine Schullehrer eingereiht, die gut besetzt wird. Es ist eine Freude, den kleinen Burken zuzusehen, wie sie mit Eifer bemüht sind, sich zu tüchtigen Turnern auszubilden. Diese Reueinstellung ist noch sehr wenig bekannt, sonst würden noch mehr Eltern ihre Knaben dem Turnverein zur Weiterbildung zugeführt haben. Freitag steht die freie Turnerschaft ihren Rekrutenabschied ab.

Oldenburg, 17. September.

Die Zahl der weiblichen Arbeiter in den Industriezweigen des Oldenburgischen Landes nimmt von Jahr zu Jahr — wenn auch nur wenig — zu. Im Ganzen werden nach dem „Gem.“ 2749 weibliche Arbeiter beschäftigt, die sich auf folgende Industriezweige verteilen: 1. Bei der Holzfabrikation sind 107 Arbeiterinnen thätig; sie haben hauptsächlich den oberflächlich getrockneten Torf in Häufen zusammenzusuchen und zwecks vollständiger Austrocknung mehrfach umzulagern. 2. In der Zellulosefabrikation unseres Herzogthums mit 22 verarbeiteten Fabriken sind nicht weniger als 1642 weibliche Arbeiter beschäftigt. 3. Bei der Anoleumfabrikation werden seit zwei Jahren weibliche Arbeiter zugezogen und zwar in einer dieser Fabriken, wo 42 Arbeiterinnen beschäftigt werden. 4. In den Zigarrenfabriken unseres Landes werden keine Arbeiterinnen beschäftigt, dagegen sind in einer größeren Fabrik bei der Rautenstapfmaschine 39 weibliche Arbeiter angestellt. Außer in den vorstehend genannten Betrieben sind noch Arbeiterinnen thätig: in den Kortfabriken mit dem Sortiren der Rollen, ferner jahrelang aber nur vorübergehend in den Konfektfabriken und vereinzelt auch in unferen Holzereien. Im Färthentum Birkenfeld werden bei der Bearbeitung von Edelmetall in den dort vorhandenen 69 Fabriken neben 1366 männlichen 439 weibliche Arbeiter beschäftigt. In den Ziegereien unseres Landes haben die weiblichen Arbeiter noch keine Aufnahme gefunden, in denselben sind 1721 erwachsene und 68 jugendliche Arbeiter thätig. Beschäftigung von Kindern in den Ziegereien ist verboten; trotzdem sind im vorigen Jahre 7 Ziegeleimeister jeder in eine Selbsttrale von 20 Mark wegen Uebertretung dieses Verbotes gerichtlich verurtheilt worden. Die Oldenburgische Vereinandt wendet sich in einem Interimale abermals an die Gläubiger im Konturle über das Vermögen der Besterer Heberet, in welchem sie die Befuldigung, 18 bis 27 Proz. Jinsen genommen zu haben, und male juristisch und dringend anzuweisen, eine neue Gläubigerversammlung einzuberufen, den gemählten Gläubigerauschuß abzulösen und zu ergänzen. Weiter theilt sie das Schreiben mit, welches sie in dieser Angelegenheit an das Justizministerium gerichtet, in welchem eine Unterfuchung in der Sache gebohrt wird, nicht beschwerdeführend, sondern wegen der Gefährdung des allgemeinen Rechtsbewußtseins.

Hermann Wallheimer

Wilhelmshaven = Oldenburg

zeigt den Eingang der neuesten Moden für die Herbst- und Winter-Saison an.

Ich biete in modernen Sachen die größte Auswahl am Plage und bin durch den gemeinsamen Einkauf für zwei große Spezialgeschäfte und Baarbezug aller Waaren in der Lage,

zu derartig billigen Preisen zu verkaufen

wie sie nur ein großes konsumfähiges Spezialgeschäft zu bieten vermag. Durch Hinzunahme neuer Artikel und bedeutender Vergrößerung des gesammten Geschäftsbetriebes biete ich nunmehr ein **grosstädtisches Unternehmen.**

Neu aufgenommen:

Morgentröcke.

Unterröcke.

Muffs.

Pelz-Colliers.

Photographisches Atelier Aug. Iwersen
 Wilhelmshaven, Marktstr. 24,
 Stadthell Glast., Eing. Bahnhofstr., gegenüber dem Bahnhofshotel.
 Größtes und modernstes Atelier am Plage. — Saubere Arbeit.
 Spezialität: Große Vereinsgruppen im Atelier.

Kinderwagen
 in moderner Ausstattung empfohlen zu billigen Preisen
Hinrichs & Frerichs,
 — Sant. —

G. Buddenbergs
Volksbuchhandlung
 Theilenstr. 18, beim Friedrichshof
 hält sich den löblichen Vereinen sowie einem geehrten Publikum bestens empfohlen.

Zu vermieten
 zum 1. Oktober eine dreizim. Etagenwohnung.
 Sant, Schillerstraße 11.

Honig!!
 Prima Scheibenhonig das Vd. 75 Pf. habe zu verkaufen.
 Etagen, Gerichthaus, Lieberstraße, Dampf.

Gesucht
 per sofort oder später ein **Dienstmädchen.**
 Herm. Meyer, Jever, Schlachstraße 836.

Zu vermieten
 zum 1. Oktober eine dreizim. Kellerwohnung Kollstraße 18. Zu erfragen bei **Voderoth,** Kollstraße 26.

Neue Wilhelmshav. 6 Straße
M. Kariel
 Neues u. größtes Spezialgeschäft für elegante Herren- u. Knaben-Bekleidung.
Nur einmaliges Angebot!
 Ca. 500 St. Knaben-Anzüge
 wurden mir von einer Betriebswerkstatt zum Verkleinern übersandt. Die Anzüge sollen und müssen verkauft werden. Zum größten Theil sind es feinerer Modestücke, aber auch viele solide Strapsier-Anzüge für die Schule.
Wollen Sie Ihre Jungen nobel und billig einleiden, dann benutzen Sie diese außerordentliche Gelegenheit! Die Preise sind so billig gestellt, daß Sie staunen werden.

Freie Turnerschaft, Varel.
 Freitag den 20. Septbr.,
 Abends 7 1/2 Uhr:
Rehrutenabschiedsball
 im Schützenhof.
 Entree 20 Pf. — Tanzband 1 Mart.
 Turnfreunde werden herzlich eingeladen.
Der Vorstand.

Gesangverein Frohsinn
 Dienstag Abend:
Gesangstunde.
 Der Vorstand.

Gesang-Verein Eichenlaub.
 Heute Dienstag:
Gesangstunde
 Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist dringend notwendig.

Neu! Neu!
 Ein vollständiges **Schachspiel**
 mit Anleitung zum Spielen für nur 20 Bfg. empfiehlt
Georg Buddenberg
 Buchhandlung und Buchbinderei
 Eichenstraße 18, Ecke Altschierlichtstr.
 beim Friedrichshof.

Nachruf!
 Am Sonntag den 15. September wurde unser Kollege und Mitarbeiter, der **Reffelschmied Georg Otten** im blühenden Alter von 24 Jahren durch den Tod insolge Deshings jah aus unserer Mitte gerissen. Möge dem so plötzlich Dahingekommenen die Erde leicht sein. Wir werden ihm stets ein bleibendes Andenken bewahren. Seine näheren Kollegen der **Reffelschmiedewerkstatt.**

Todes-Anzeige.
 Gestern Abend 11 Uhr verstarb infolge eines Herzschlages unser lieber Sohn, Bruder und Schwager, der **Reffelschmied Gerhard Johann Otten** im blühenden Alter von 23 Jahren 6 Monaten, welches tiefbetruht zur Anzeige bringen
 Drenps, den 16. Sept. 1901.
 Die trauernden Eltern, Geschwister und Angehörigen.
Job. Otten und Frau.
 Die Beerdigung findet Donnerstags den 19. September, Nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Alte Marktstraße 24, auf dem Friedhof zu Drenps statt.

Verantwortlicher Redakteur: R. S. Jacob in Sant. Druck von Paul Dug in Sant. Druck von Paul Dug u. Co. in Sant. Hierzu eine Beilage.

8000 Erwachsene und 6000 bis 10 000 Kinder in China und in anderen unglücklichen Ländern zu kaufen, erwähnt in einem umfangreichen Buche, das sie jüngst erschienen ließ, folgende Worte des japanischen Ministerpräsidenten Marquis Itō: „Was mich betrifft, so betrachte ich die Religion als vollständig unnütz für das Leben einer Nation. Ich betrachte den in Japan fast allgemein herrschenden Ahnenkultus als einen Beweis dafür, daß bei uns die Wissenschaft über den Aberglauben gehiegt hat. Sind denn Buddhismus und Christentum etwas anderes als Aberglaube und sind sie nicht für ein Volk weit eher eine Quelle der Schwäche als der Kraft?“ — Die Japaner sind bekanntlich sehr tapferer Soldaten und ein höchst intelligentes und aufstrebendes Kulturvolk.

Durchlässige Münzen konnte man bisher nur bei den Chinesen; vor einiger Zeit kam aber aus Belgien die Meldung, daß die dortige Regierung, um eine leichtere Unterscheidung des

Geldes zu ermöglichen, sich mit dem Gedanken trage, das chinesische Beispiel zu befolgen. Das wurde vielfach mit Zweifel aufgenommen; wie wenig berechtigt aber dieser Zweifel war, zeigt eine Isonen im belgischen Moniteur erschienene Bekanntmachung, wonach die Münzen von 5 und 10 Centimes künftig mit einem Loch von 3 1/2 bzw. 4 Millimeter Durchmesser im Mittelpunkte geprägt werden sollen. Die Münzen selber sollen 19 bzw. 22 Millimeter Durchmesser haben.

Einem originellen Gaunertritt zum Cyper gefallen ist in Berlin ein biederer Schuhmachermeister. Seinen Laden betrat ein junger Mann, um ein Paar Stiefel zu kaufen. Als er ein passendes Paar besserer Qualität gefunden und angezogen hatte, trat ein anderer Mann in den Laden, eilte, ohne ein Wort zu sagen, auf den Kunden zu, versetzte ihm eine kräftige Ohrfeige und ergriß die Flucht. Das konnte der Beschlagene sich natürlich nicht bieten lassen, und

so lief er hinter dem Attentäter drein. Auch der Meister trat in die Ladentür, um die Sache mit Interesse zu verfolgen, und bald sah er Flüchtling und Verfolger um eine Straßenecke verschwinden. Geduldig wartete er dann auf seinen Kunden bis — ihm die Schuld ausging, denn der Kunde und des Meisters Stiefel ließen sich nicht mehr sehen.

Kristallid. Ein 13jähriger Knabe, der zu der Seiltänzergesellschaft Blondin Franja gehörte, stürzte in Klagenfurt während einer Abend-Produktion mit einem jüngeren Bruder in die Tiefe und war sofort todt. Der Seiltänzer-Vater verlor im vorigen Jahre auf die gleiche Weise eine 13jährige Tochter.

Weiteres. Des Schneiders Rache. „Wie kommt es denn, Herr Paps, daß Jhna der Schneidner immer d' Ras g'hörig vollschneit?“ — „Ja, schauen S', Herr Nachbar, i' hab' eudm a

Zeitlang b' Jofen aa' Aets uma' Quantz zu kurz g'macht und dös hat g'golten!“ (Bl. Bl.)

Günstige Weltgenheit. Dame: „Ich hab' mich heute auf eine frisch gestickte Band gelegt, und mein Mann hat mir ein neues Kleid kaufen müssen!“ — Freundin: „Wo ist die Band?“ (Bl. Bl.)

Barel.
Das „Norddeutsche Volksblatt“ hat sich auch in Barel und Umgegend einen großen Leserkreis erworben und finden daher Inserate die weiteste Verbreitung. Zur Entgegennahme von Inseraten und Druckaufträgen ist gerne bereit
Die Filial-Expedition Barel Schulstraße.

Arbeiter, agitirt für Eure Zeitung.

Am Donnerstag den 19. September cr.,

Abends präzise 9 Uhr in Sadowassers Tivoli zu Tonnbeich:

Große öffentliche Versammlung.

Tagesordnung: Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der hies. Barbiergehilfen

mit Bezugnahme auf die eingetretene Preiserhöhung Seitens der Barbiergehäfte. Referent: Herr Etkorn aus Hamburg. — Diskussion. Der Verband der Barbieri und Friseure, Wilhelmshaven.

Ev. Schulacht Bant.

Die Lieferung von **Coaks** und **Kohlen** für die Schulen A, B und C sollen vergeben werden.

Näheres beim **Notaren Saphen**, woselbst die Offerten bis **Donnerstag Mittag 12 Uhr** einzureichen sind.

Schulvorstand von Bant.

S. Jbbeken, Barter.

Fortbildungsschule Bant. Verdingung.

Für die hiesige Fortbildungsschule sollen mindestens vergeben werden:

1. 20 Stück Schultische nach Probe.
2. Brennmaterialien, die nach Bedarf zu liefern sind.
3. Beleuchtungs-Materialien, sowie Reparaturen an Lampen etc.

Bewerber wollen ihre Offerten mit entsprechender Kassefrist bis spätestens **Donnerstag den 19. September, Abends 6 Uhr**, in der Wohnung des Unterzeichneten, **Schule Bant B, Holstenstraße**, einreichen, woselbst der Protokoll zur Beschäftigung aussteht und jede gewünschte Auskunft erteilt wird.

Bant, den 16. September 1901.

Der Schulvorstand.

Woltje.

Den so beliebten

Arbeiter-Notiz-Kalender für das Jahr 1902

empfehlen
Georg Buddenberg,
Buchhandlung und Buchbinder,
Friedrichstraße 18,
Ecke Mühlentischstr., b. Friedrichshof.

Lassen Sie Ihre

nur bei **Christian Schwabdi**, **Münchener, Marktstraße 22** reparieren. Nur gute Arbeit bei vorzüglicher Preisangabe.

Vorzüglich gebr. Kaffee

Nr. 80, 90 und 100 Pf.

D. H. Jürgens, Heppens.

Arbeiter-Turn-Berein Heppens

Einladung

zu dem am **Freitag den 20. Septbr. cr.** im Saale des **Herrn Raschke** (Zum gold. Adler) stattfindenden

Herbstvergnügen

verbunden mit **Rekruten-Abchiedsfeier** bestehend in **Konzert, Theater, turn. Aufführungen** und nachfolgendem **Ball**.

Kassenöffnung **7 1/2 Uhr**. — Anfang **8 1/2 Uhr** Abends.

Karten im Vorverkauf **40 Pf.** sind zu haben im Vereinslokal (Raschke), beim **Barbier Gerth** und bei sämtlichen Mitgliedern. — An der Kasse **50 Pf.** — Um zahlreichen Besuch bittet

Das Komitee.

Sämtliche Mode-Journale

für **Damen und Herren** sowie **Fachschriften** für jede Branche ferner sämtliche **Zeitschriften** und **Wochenschriften** liefert pünktlich **Volksbuchhandlung von G. Buddenberg**,
Friedrichstraße 18, beim Friedrichshof.

Zu verkaufen.

In der Nähe der Bohlenstation **Dangethor** steht eine größere Fläche **guten Mauerandes** zu verkaufen. Auskunft erteilt die **Filiale b. Blattes, Barel, Schulstr.**

Sin nur **Sonnabends** auf dem **Wochenmarkt** in **Heppens** mit freiem **Kohleisch** anwesend.
A. Oergull, Barel.

Dienstboten vermittelt **G. Prignitz** **Wallstraße 24b, 1. Et.**, neben „Burg Hohensollern“.

Gypsbüsten

von **Mary, Engels, Laßalle, Liebenedel und Bebel** in drei verschiedenen Größen zum Preise von **1,50, 1,00 und 0,75 Mt.** empfiehlt
G. Buddenbergs Buchhandlung und **Buchbinderei**,
Friedrichstr. 18, beim Friedrichshof.

Arbeiter-Turnverein Germania.

Einladung

zu dem am **Freitag den 4. Oktober** in **Sadowassers „Tivoli“** (Tonnbeich) stattfindenden

8. Stiftungsfest

bestehend in **Konzert, turnerischen und humor. Aufführungen** mit nachfolgendem **Ball**.

Programme im Vorverkauf **30 Pfg.** sind zu haben bei den **Herren C. Kuhwald** (Gastwirtschaft „Zum Jadenbusen“), **Friseur Buchholz**, **Tonnbeich** (Schulstraße), **Joh. Jansen**, „**Neue Welt**“ (Friedrichstraße), sowie im Vereinslokal und bei sämtlichen Mitgliedern. An der Kasse **40 Pfg.**

Freunde und Gönner des Vereines werden um zahlreichen Besuch freundlichst gebeten.

Der Vorstand.

Stemm- und Ringklub „Cap Horn“ Kopperhörn - Wilhelmshaven.

Einladung

zu dem am **Freitag den 20. September** im Saale „**Sun deutschen Hause**“ in **Kopperhörn** stattfindenden

3. Stiftungsfest

verbunden mit **Rekruten-Abchiedsfeier** bestehend in **Konzert, Artistik, Theater** und nachfolgendem **Ball**.

Saalloffnung **7 1/2 Uhr**. Anfang **8 1/2 Uhr**.
Entree **30 Pfg.**, Tanzschleife **75 Pfg.** Damen frei.
Um zahlreichen Besuch bittet

Das Festkomitee.

Visiten- und Gratulations-Karten

fertigt geschmackvoll an **Paul Hur & Co., Bant.**

| | | | | | |
|--|---|---|--|--|---|
| Wulf & Francksen Ausstellung fert. Betten. | Einschl. Betten Nr. 8 aus grau-rot gestreiftem Atlas mit 14 Pfund Federn Oberbett 6,— Unterbett 6,50 1 Kissen 2,50 Mt. 14,50 Zweifschläfig Mt. 20,50 | Einschl. Betten Nr. 10 aus rot-grau gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn Oberbett 10,25 Unterbett 10,25 2 Kissen 7,— Mt. 27,50 Zweifschläfig Mt. 31,— | Einschl. Betten Nr. 10b aus rot-rosa gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn Oberbett 13,50 Unterbett 13,50 2 Kissen 9,— Mt. 36,— Zweifschläfig Mt. 40,50 | Einschl. Betten Nr. 11 aus rottem oder rot-rosa Atlas mit 16 Pfund Halbbaunen Oberbett 17,50 Unterbett 17,50 2 Kissen 10,— Mt. 45,— Zweifschläfig Mt. 50,50 | Einschl. Betten Nr. 12 Oberbett aus rottem Daunentücher, Unterbett aus rottem Atlas mit 16 Pf. Daunem u. Federn Oberbett 22,— Unterbett 20,50 2 Kissen 12,— Mt. 54,50 Zweifschläfig Mt. 61,— |
| | Billigere Betten in jeder Preislage. | | | | |

Verantwortlicher Redakteur: **S. A. Jacob**, in Bant. Verlag von **Paul Jug** in Bant. Druck von **Paul Jug** u. Co. in Bant.